



**100**

Seit 1903

**Friedrich-Zeche**

REGENSBURG-DECHBETTEN

***Jahre***



Allen, die zum Gelingen dieser Broschüre mit Bildern und ihrem Wissen beigetragen haben, möchten wir herzlich danken.

## IMPRESSUM

Herausgeber:  
Gerhard Rösl KG  
Lohackerstraße 19, 93051 Regensburg

Verantwortlich:  
Dipl.-Ing. (FH) Franz Rösl  
Geschäftsführer

Inhalt, Texte, Layout:  
PR+Werbung Ludwig Faust,  
93051 Regensburg

Druck:  
Lochner Offsetdruck, 93128 Steinsberg

Bildernachweis:  
Franz Rösl 25; Ludwig Faust 4; Repros Ludwig Faust 4; Heribert Heilmeier 11; Fa. Mayer & Reinhard 4; Broschüre 50 Jahre Mayer & Reinhard 8; Werner Sturm, Heimatverein Bad Abbach, 3 Grafiken aus: „Die Abbacher Kohlenschächte“; Winfried Meier 1; Fa. Renz 1; Maria Ulrich 1.

Schutzgebühr: 2 Euro

E. No. 716

## Verleihungs-Urkunde.

Auf Grund der Mitteilung vom 10. Oktober 1902 wird Ihre Firma, Mayer & Reinhard, Dampfziegelei und Dachziegelwerk in Regensburg-Prüfening unter dem Namen Friedrich-Zeche das Bergwerkseigentum in dem in den Gemeinden Dechbetten, Großprüfening und Pentling, K. Bezirksamts Stadtamhof im Regierungsbezirk der Oberpfalz und von Regensburg gelegenen Felde von 196,61 ha (einhundertsechundneunzig Hectaren, 61 Aren) Flächeninhalt, dessen Grenzen auf den hier beigefügten und beglaubigten Steuerkatasterplänen N.O. XLI. 15 und 16 und XLII. 15 und 16 durch rote Linien und die Buchstaben A, B, C, D, E, F, G bezeichnet sind, zur Gewinnung der in diesem Felde vorkommenden Braunkohlen nach dem Berggesetz für das Königreich Bayern vom 30. Juni 1900 und dem Gesetz über die Abgabe von den Bergwerken vom 6. April 1869, hierdurch verliehen.

München, den 26. Februar 1903  
Königl. Oberbergamt.

(L. S.) *D. H. H.*

Geb.-Reg. No. 89  
Gebühr ..... 7 M. 50.  
Zust. Geb. .... 20 „  
Oberfläch. Plan ..... „  
Beglaubigg. .... 1 „ 50.  
sa ..... 9 M. 20 „

*Rösl*

## Verleihungs-Urkunde

Auf Grund der Mitteilung vom 10. Oktober 1902 wird Ihrer Firma „Mayer & Reinhard“ Dampfziegelei und Dachziegelwerk in Regensburg-Prüfening unter dem Namen Friedrich-Zeche das Bergwerkseigentum in dem in den Gemeinden Dechbetten, Großprüfening und Pentling, K. Bezirksamts Stadtamhof im Regierungsbezirk der Oberpfalz und von Regensburg gelegenen Felde von 196,61 ha (einhundertsechundneunzig Hectaren, 61 Aren) Flächeninhalt, dessen Grenzen auf den hier beigefügten und beglaubigten Steuerkatasterplänen N.O. XLI. 15 und 16 und XLII. 15 und 16 durch rote Linien und die Buchstaben A, B, C, D, E, F, G bezeichnet sind, zur Gewinnung der in diesem Felde vorkommenden Braunkohlen nach dem Berggesetz für das Königreich Bayern vom 30. Juni 1900 und dem Gesetz über die Abgabe von den Bergwerken vom 6. April 1869, hierdurch verliehen.

Urkundlich angefertigt.  
München, den 26. Februar 1903  
Königl. Oberbergamt



## ***Liebe Gäste und Besucher der Friedrich-Zeche,***

die Gewinnung der Rohstoffe Braunkohle und Ton nach Bergmannsart hat in der heutigen Zeit und mitten in der Stadt Regensburg ihre Bedeutung nicht verloren. Die Friedrich-Zeche in Dechbetten lag bei der Verleihung des Bergwerkseigentums im Jahr 1903 weit vor den Toren der Stadt. Heute ist das funktionierende und florierende Unternehmen nahtlos in die Stadtlandschaft integriert. Mit dem Ziegelwerk in der Nachbarschaft war bis Dezember 1997 der unmittelbare Zweck leichter nachvollziehbar - hier Abbau von Kohle und Ton, dort die Verarbeitung zu Ziegel und Baustoffen.

Auch heute werden noch Betriebe in der Umgebung mit Rohstoffen versorgt. Allerdings haben sich die Anforderungen an den Betrieb einer Grube geändert. Die Rohstoffgewinnung ist nur noch ein Teil des Betriebssystems. Die Wiederherstellung der ursprünglichen Landschaft durch Verfüllen und Renaturieren bis hin zur Schaffung von Biotopen, die sich in die umgebende Landschaft einpassen, hat große Bedeutung gewonnen.

Rund acht Tonnen Ton und Sand verbraucht jeder Bundesbürger pro Jahr - statistisch gesehen. Diese stattliche Menge muss irgendwo gewonnen werden. Und zwar möglichst in der Nähe der Verwendungsstellen, um lange Fahrwege mit entsprechender Belastung der Umwelt zu vermeiden. Gleichzeitig hat der Gesetzgeber das Einlagern von Stoffen streng reglementiert. Selbst unbedenkliche Materialien wie zum Beispiel Erdaushub oder Bauschutt dürfen nicht mehr wahllos verkippt werden. Sie wer-

den heute in abgegrenzten Arealen in nachvollziehbarer und überwachter Weise eingelagert. Dort sind sie für Kontrollen durch die Fachbehörden jederzeit zugänglich. Der Betrieb der Friedrich-Zeche in Regensburg-Dechbetten ist heute auf diese Erfordernisse ausgerichtet. Unsere Firmengruppe war seit 1983 zunächst mit der Rohstoffgewinnung unter der Regie der Firma Renz beauftragt und hat 2000 das gesamte Areal übernommen. Seitdem arbeiten wir systematisch an der Verbesserung des Standortes. Wir wollen unseren Geschäftspartnern kontinuierlich qualitativ hochwertige Rohstoffe liefern und im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden und der Stadt Regensburg die Tongrube verfüllen und renaturieren. Wir verfügen über alle nötigen Qualifikationen und Zertifizierungen.

Gleichzeitig liegt uns viel an gutem nachbarschaftlichem Einvernehmen mit den Bewohnern rund um die Friedrich-Zeche. Durch die Asphaltierung der Betriebswege, die Verlegung der Anfahrtsstraße weg von den Wohnhäusern, die Anpflanzung eines Walls und die drastische Begrenzung der Geschwindigkeit vermeiden wir unnötige Emissionen. Gleichzeitig bitten wir um Verständnis, dass wir an diesem für unser Unternehmen wichtigen Standort in den nächsten Jahrzehnten festhalten wollen.

Das Jubiläum „100 Jahre Friedrich-Zeche Regensburg-Dechbetten“ ist Gelegenheit, einander besser kennen zu lernen und die Basis für ein gutes Zusammenleben und -arbeiten zu schaffen.



*Seniorchef Gerhard Rösl leitet zusammen mit seinen Kindern Christian, Eva und Franz die Firmengruppe Rösl, zu der die Friedrich-Zeche Regensburg-Dechbetten gehört.*



# Geschichte der Friedrich-Zeche



Firmengründer Anton Mayer

## 17. Jahrhundert

Die Mönche der Reichsabtei St. Emmeram schlagen und brennen per Hand Ziegel in der Mulde südwestlich von Dechbetten für den Barockumbau von Kirche und Kloster.

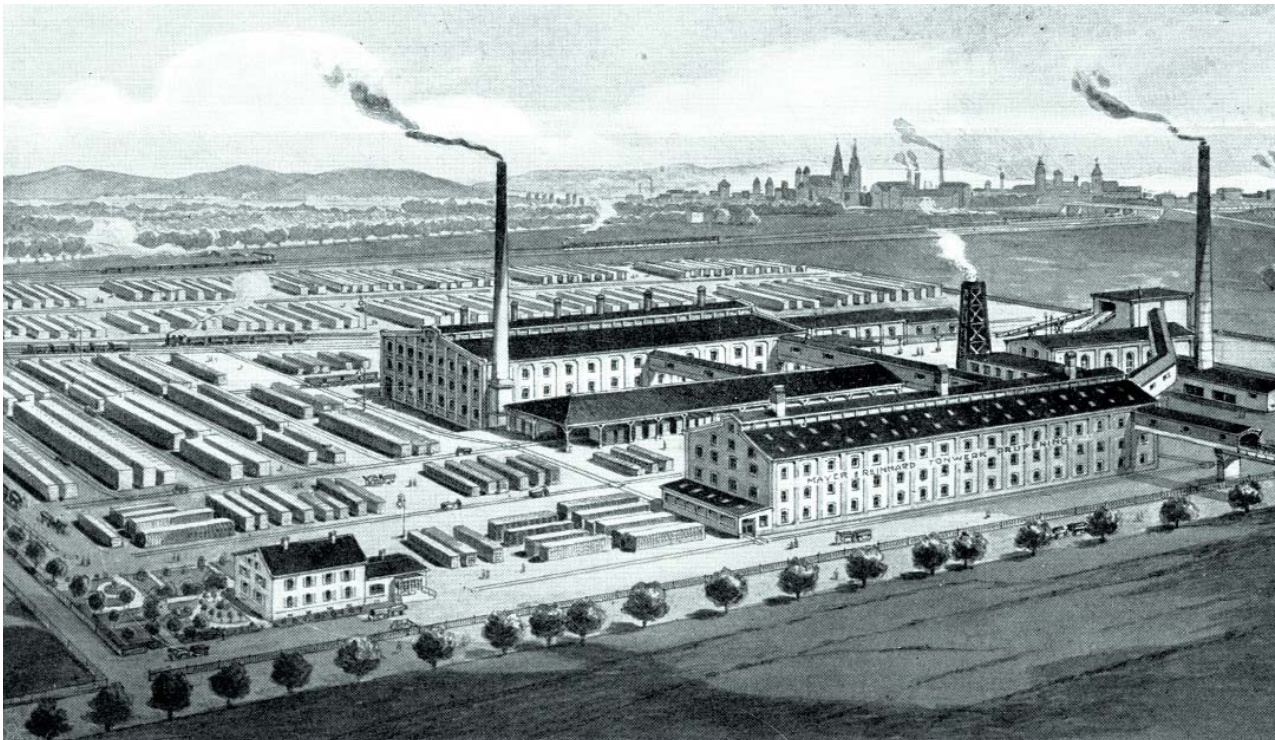
## 1898

Anton Mayer gründet die Ziegelei in Dechbetten und führt diese zunächst unter seinem Namen. Er erwirbt umfangreiche Grundstücke in der Mulde, die sich von Dechbetten bis Sinzing hinzieht, und errichtet die ersten Fabrikgebäude.

## 1901

Der Kaufmann Rudolf Reinhard tritt als Teilhaber in das

*Ein stolzes Unternehmen von über-regionaler Bedeutung: Die Ziegelei Mayer & Reinhard um die Jahrhundertwende.*



*Untertagebau in der Friedrich-Zeche ist körperliche Schwerarbeit.*

Unternehmen ein, das nun in eine offene Handelsgesellschaft mit dem Namen Mayer & Reinhard KG, Tonwerk Regensburg-Prüfening, umgewandelt wird. Für die Mitarbeiter wird eine betriebseigene Kantine eröffnet.

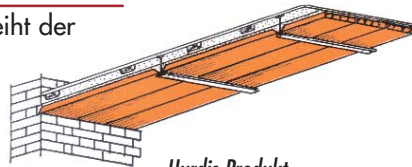
## 1902

Bei der Tongewinnung schließt das Unternehmen Flöze lignitischer Braunkohle auf.



**1903**

Das königlich-bayerische Oberbergamt verleiht der Firma das Bergwerkseigentum auf einem Feld von knapp 200 ha unter dem Namen Friedrich-Zeche. Die im Tage- und Stollenbau geförderte Kohle wird, dem Ton beige-mengt, zu porösen Lochsteinen verarbeitet. Zusätzlich wird die Kohle zum Heizen genutzt. Die Firma beginnt mit der Fabrikation von Hurdis. Das sind spezielle Ziegelbauelemente, die bisher aus Italien importiert werden mussten.



Hurdis-Produkt

Die Ziegelei im Jahr 1905 mit dem werkseigenen Gleisanschluss, links daneben die Kirche von Dechbetten.



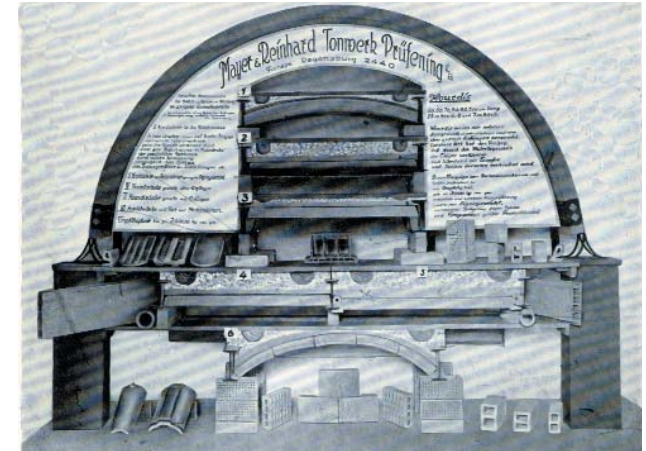
**1904**

Mayer & Reinhard gründet eine firmeneigene Krankenkasse, die über 30 Jahre hinweg wegen der geringen Beiträge und der direkten Überwachung durch die Belegschaft sehr gut angenommen wird.

**1905**

Das Werk wird zur Steigerung der Produktion von

Hurdis-Elementen auf Kosten der Fertigung von Dachziegeln und Drainrohren erweitert. Dazu ist der Einbau eines Kammerofens mit dazugehöriger Trocknerei und ergänzender maschineller Anlage nötig. Die Firma erschließt neue Absatzmärkte in ganz Deutschland, Österreich, Holland und Dänemark. Um den gesteigerten Verkehr ankommender und abgehender Güter schneller und billiger abwickeln zu können, lässt das Unternehmen einen Gleisanschluss an die Reichsbahn zur Bahnstation Prüfening legen.

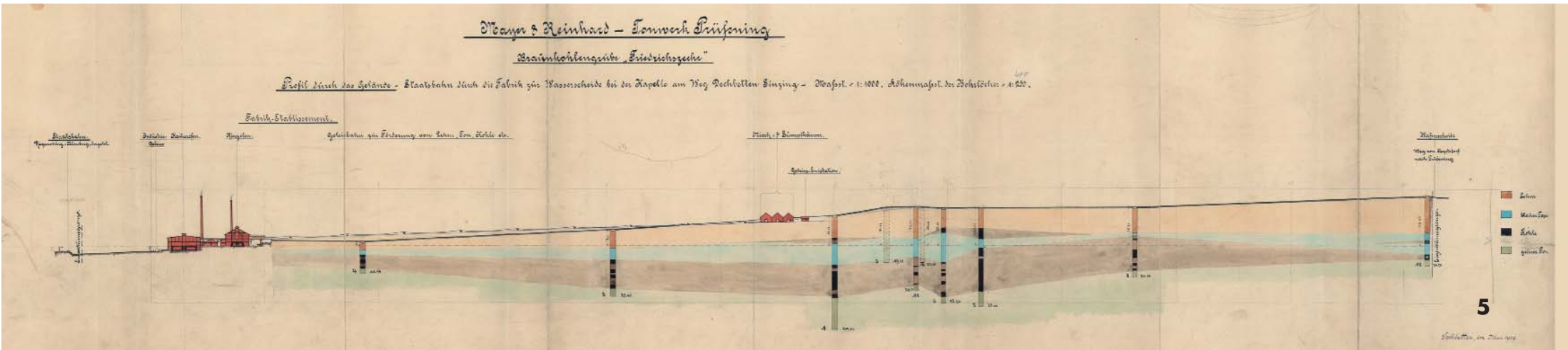


Bei großen Ausstellungen überzeugt die Firma Mayer & Reinhard mit ihrer Produktpalette.

**1906**

Wegen der guten Qualität des Rohmaterials werden die Produkte aus Regensburg bei der Bayerischen Jubiläums-Landesausstellung in Nürnberg ausgezeichnet. Das Unternehmen Mayer & Reinhard nimmt mit seiner 150 köpfigen Belegschaft eine führende Stellung in der bayerischen Ziegelindustrie ein.

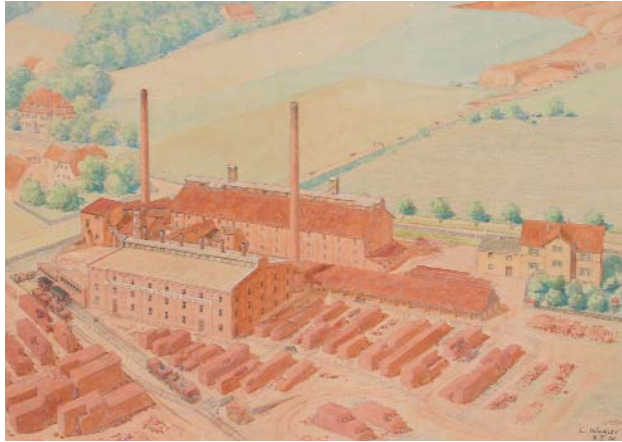
Eine exakte Zeichnung des Geländeprofiles von 1909 gibt Aufschluss über die reichen Bodenschätze.



# Geschichte der Friedrich-Zeche

**1909**

Die Kesselfeuerungen werden umgebaut und sind damit zum Verbrennen geringwertiger Brennstoffe geeignet. Die eigenen Braunkohlevorkommen in der Friedrich-Zeche können jetzt besser genutzt werden.



Werkansicht von 1910...

... und von 1924. Oben rechts jeweils die Friedrich-Zeche.



**1910**

Die Arbeiter in der Tonwarenfabrik Dechbetten stellen die Produktion ein, weil zwei Arbeiter entlassen werden. Ihnen wird von der Werksleitung vorgeworfen, trotz Akkordarbeit nicht mehr dieselbe Leistung wie früher zu erbringen. Nach zwei Wochen beendet die Belegschaft den Streik erfolglos.

**1914**

Ein erster Rückschlag ereilt die Firma nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges: Weil es zu wenig Arbeiter gibt, muss der Betrieb für kurze Zeit still gelegt werden. Anton Mayer gelingt es, den Betrieb wieder in Gang zu bringen und während des Krieges aufrecht zu erhalten.

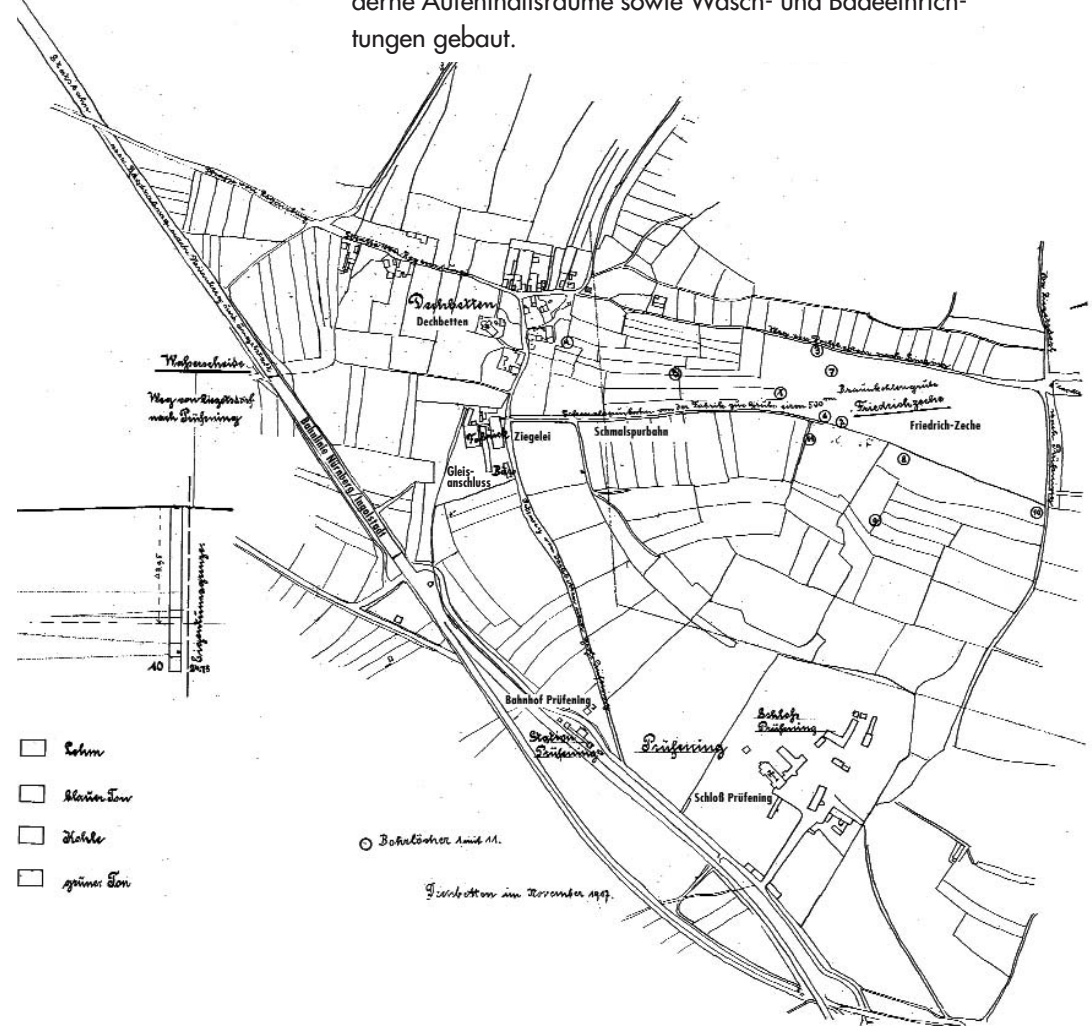
**1921**

Die Firmenleitung beschließt, den Betrieb auf

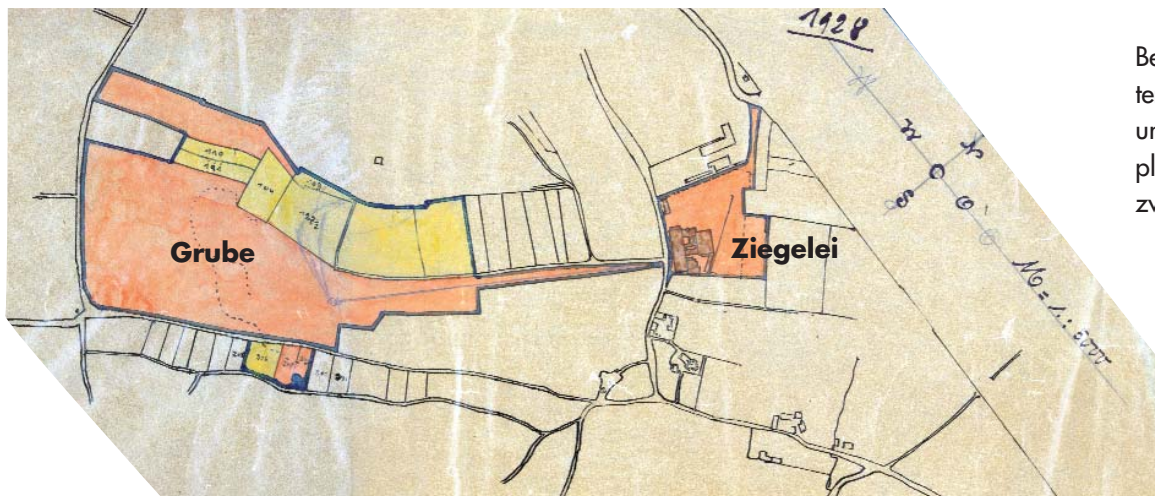
elektrischen Antrieb umzustellen. Die Kraftmaschinen mit einer Gesamtleistung von 180 PS treiben sämtliche Aufbereitungsmaschinen und Pressen an und versorgen den Betrieb mit elektrischem Strom.

Zur Aufbereitung des Rohmaterials werden drei große Kollergänge aufgestellt. Im Zuge des Umbaus werden moderne Aufenthaltsräume sowie Wasch- und Badeeinrichtungen gebaut.

Lageplan Dechbetten von 1917 mit der Friedrich-Zeche und der Ziegelei.







Eine Karte aus dem Jahr 1928.

### 1927

Die Firma Mayer & Reinhard erreicht durch die Optimierung der Technik und der Arbeitsprozesse eine Jahresproduktion von 2000 Waggonladungen. Die wichtigsten Erzeugnisse sind poröse Lochsteine, Deckensteine, Dachziegel, Drainagerohre und vor allem Hurdis und Hohltonplatten.

### 1929

Der Betrieb leidet unter der beginnenden Wirtschaftskrise, die sogar eine kurze Betriebsstilllegung mit sich bringt.

### 1933

Eine allgemeine Belebung der Bauwirtschaft setzt ein. Kurz darauf wird die bestehende Dieselanlage und Niederdruckdampfheizung durch eine Wolf-Heißdampflokobile ersetzt.

### 1935

Die Produktion erreicht wieder den Stand von 1927.

### 1937

Beginn von Modernisierungsarbeiten: Das Pressenhaus, der Ringofen und die Trocknerei werden komplett erneuert. Nebenher werden zwei neue Lagerhallen errichtet.

### 1939

Mitten im Umbau beginnt der Zweite Weltkrieg.

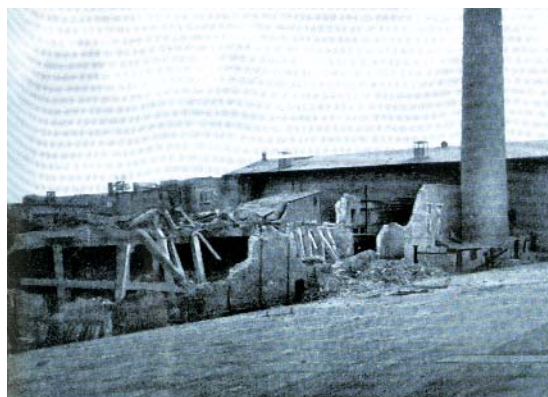
### 1941

Trotz der Auswirkungen des Krieges auf das Unternehmen können die 1939 begonnenen Bauarbeiten fertig gestellt werden.

Der Teilhaber und kaufmännische Leiter Rudolf Reinhard stirbt am 8. Februar. Betriebsleiter Josef Mayer, Neffe von Gründer Anton Mayer, wird zur Wehrmacht eingezogen und fällt 1945.

### 1944

Durch Bombentreffer wird das Ziegelwerk schwer beschädigt. Unter der Leitung des 77 jährigen Anton Mayer werden die in Mitleidenschaft gezogenen Gebäude und Anlagen wieder aufgebaut.



### 1945

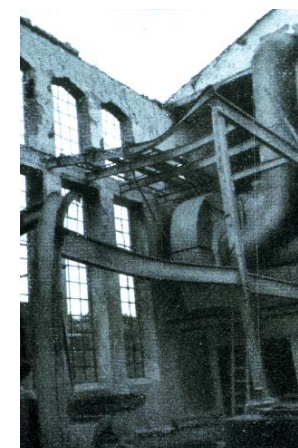
Nach kurzer Unterbrechung kann die Ziegelei wieder in Betrieb gehen.

Der Kommanditist Rudolf Ulrich sen. übernimmt die Geschäfte des verstorbenen Rudolf Reinhard.



Ringofen zum Trocknen der Ziegelprodukte.

Bei einem Fliegerangriff 1944 auf die Messerschmittwerke wird auch die Ziegelei erheblich zerstört.



# Geschichte der Friedrich-Zeche



**1947**

Anton Mayer entwickelt einen neuen Deckenstein und meldet ihn unter dem Namen „Murdecke“ zum Patent an.

**1949**

Der Baumeister und Gründer der Firma Anton Mayer stirbt. Rudolf Ulrich, Kaufmann, Techniker und Organisator, übernimmt die Leitung. In langwierigen Verhandlungen mit den Bundesbehörden erreicht er, dass die Trasse der geplanten Autobahn A3 verlegt wird und damit der Bestand von Grube und Firma gesichert ist.

**1950**

Der Grubenbetrieb wird durch die Verkürzung der Seilbahnstrecke und die Einführung des Lokomotivenbetriebs umgestellt. Das heutige Bürohaus der Firma Rösl an der Lohackerstraße wird gebaut. Es beinhaltet drei Werkswohnungen, den Lok-Schuppen, die Drahtseil-Antriebsstation und Aufenthaltsräume der Lehmberggesellschaft.

*Die Ziegelei in den siebziger Jahren.*



*Das Beladen der Loren und den Transport übernehmen nun komplett die Maschinen.*

**1967**

Wilhelm Ulrich übernimmt die Nachfolge in der Firmenleitung und beschließt, das Werk komplett zu sanieren.

**1969**

Beginn des Neubaus einer voll automatisierten Ziegelei.

**1972**

Mit Abschluss des Neubaus steht in Regensburg-Dechbetten eines der modernsten Ziegelwerke.

*Im heutigen Bürogebäude werden unter anderem die Loks gewartet.*



**1973**

Die moderne High-Tech-Anlage bereitet in den folgenden Jahren große Probleme. Auch die weltweite Ölkrise verteuert die Ziegelproduktion zusätzlich. Unter dem wachsenden Konkurrenzkampf und Preisdruck entschließt sich Firmenleiter Wilhelm Ulrich zum Verkauf des Traditionsbetriebs.





*Mit einem Kettenbagger können die Rohstoffe in dünnen Schichten abgetragen werden.*

*Die Fahrzeugwaage und das renovierte Bürogebäude.*



### **1981**

Die Firma Ziegelwerk Renz GmbH, die in Aichach ein Werk betreibt, übernimmt das Unternehmen. Als eine der ersten Maßnahmen ersetzt Renz die Seilzugkonstruktion zum Transport der Loren durch eine Förderbandanlage.

### **1982**

Die Firma Renz baut die Lorenbahn ab und transportiert die Rohstoffe im Grubengelände mit Lkw.

### **1983**

Josef Renz beauftragt das Unternehmen Gerhard Rösl KG mit dem Rohstoffabbau.

### **1997**

Schließung des Ziegelwerks. Das Gelände wird von nun an nur noch als Lager für die Produkte der Firma Renz verwendet.

### **2000**

Die Gerhard Rösl KG übernimmt das Gelände, um Braunkohle, Braunkohleton, Lehm sowie verschiedene hochwertige Tone zu fördern, unbedenklichen Erdaushub und Bauschutt zu verfüllen und das Areal zu renaturieren.

### **2002**

Der Standort Friedrich-Zeche wird als „Entsorgungsfachbetrieb“ zertifiziert.

Eine Lkw-Fahrzeugwaage wird errichtet, um aus- und eingehende Tonnagen exakt zu erfassen.

### **2003**

Bau einer Maschinenhalle sowie Erneuerung und Ergänzung der Asphaltstrassen.



*Mit einem modernen Maschinenpark werden heute die Rohstoffe abgebaut.*

### **2004**

Eröffnung des Lehrpfads für Geologie, Landschaft und Rohstoffabbau zur öffentlichen Nutzung.



*Der Lehrpfad in der Friedrich-Zeche.*

# Abbau und Transport der Rohstoffe



Untertageabbau und Transport waren früher mühevoll.



Die abgebauten Rohstoffe wurden schon früh mit Loren transportiert, die zuerst per Muskelkraft, später mit Seilzügen oder Lokomotiven bewegt wurden.

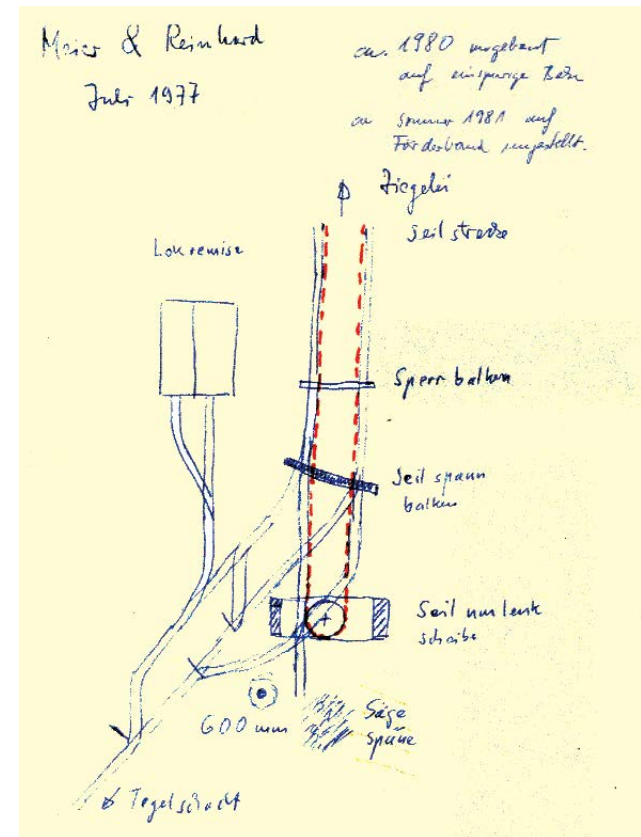
## Bahntransport über Jahrzehnte existenziell wichtig

Der Abbau und Transport von Bodenschätzen war ohne Maschinen harte körperliche Arbeit. Das Rohmaterial wurde per Hand mit Spaten und Pickel aus dem Boden geholt. Vornehmlich Braunkohle wurde vielerorts unter Tage abgebaut, musste durch enge Stollen mit Karren zu den Einstiegschächten gebracht und dort per Handwinde gehoben oder nach oben gezogen werden. Der Weitertransport erfolgte zunächst in Handkarren.

Schon bald nach der Jahrhundertwende wurden in der Friedrich-Zeche die Rohstoffe - nun zum größten Teil im Tagebau gefördert - in schmalspurigen Kippwägen (Loren) zur Weiterverarbeitung transportiert. Diese wurden zunächst durch die Arbeiter und später durch eine Drahtseilkonstruktion bewegt.

Die Bedeutung der Eisenbahn für den Gütertransport war in früheren Zeiten wesentlich größer. Für Industriebetriebe war nicht nur das Schienennetz für interne Transporte, sondern auch der Gleisanschluss an das überregionale Netz für den Absatz existenziell wichtig.

Die Ziegelei Regensburg wurde bereits 1905 vom Bahnhof Prüfening aus an das internationale Bahnnetz angeschlossen.



Skizze des Übergabesystems von Lorenbahn auf Seilzuganlage in der Friedrich-Zeche und die Umsetzung (rechts).







*Kleine Lokomotiven zogen die voll beladenen Loren zur Übergabestation.*



*Die letzten 340 Meter zur Ziegelei wurden die Loren bis 1980 mit einem Drahtseilzug bewegt.*



Im Grubengelände erfolgte der Transport der abgebauten Rohstoffe in die Ziegelei mittels einer Schmalspurbahn. Da sich das Abbaugelände immer weiter von der Fabrik entfernte, wurde 1950 die Teilung in einen Seilzug- und Lokomotivenbetrieb nötig. In Höhe des damaligen Lokschuppens und heutigen Bürogebäudes übergaben die Loks die Loren an die Arbeiter, die sie in der Seilzuganlage einhakten.

Einem Skilift ähnlich zogen die talwärts fahrenden beladenen Loren mit ihrem Gewicht die unbeladenen nach oben.

1981 wurde diese Konstruktion durch ein Förderband abgelöst.

Heute werden die Rohstoffe mit modernen Maschinen wie Bagger mit Tieflöffel abgebaut, mit Lkw oder Dumper auf Halde transportiert und mittels straßentauglicher Lkw zu den Verwertungsstellen gebracht.



*Die Loks wurden in einem eigenen Schuppen gewartet. Heute wird das renovierte Gebäude als Büro genutzt.*



*Ein Seilzug bringt die Loren zur Ziegelei. Jetzt erledigen Lastwagen den Transport.*





# Die Friedrich-Zeche heute



## Eine Tradition wird fortgesetzt

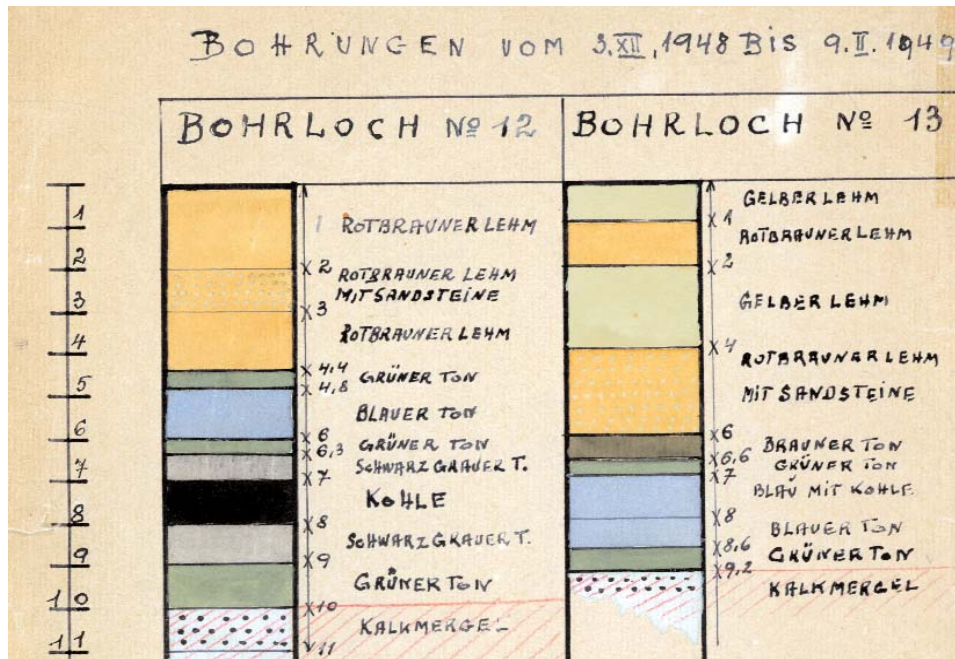
Rohstoffabbau und -verarbeitung haben in Regensburg-Dechbetten Tradition.

In der Friedrich-Zeche lagern trotz 100 jähriger Abbautätigkeit noch Ton und Braunkohlevorräte für einige Jahrzehnte. In Verbindung mit der geplanten Verfüllung und anschließenden Renaturierung des Standortes wird das Areal ein Gewinn für die Anwohner und die Stadt Regensburg. Wir wollen Lösungen finden, die den Interessen des Umfeldes, der Behörden und unseren Zielen gerecht werden - stets unter Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen.

Gut geführte Bücher gewährleisten, dass sowohl der Abbau wie die anschließende Verfüllung lückenlos nachvollzogen werden können. Durch größtmögliche Transparenz für die Behörden wie die Bürger wollen wir erreichen, dass Vorurteile gegen die Arbeiten in der Grube ausgeräumt werden.

Geologisch gesehen gehört die Friedrich-Zeche zur Formation des Oberpfälzer Braunkohlentertiärs bzw. zur quartären Löß- und Lößlehmbildung. Die Ton- und Braunkohlevorkommen reichen teilweise über 30 Meter unter die Oberfläche. Sie sind im Bereich Dechbetten zum größten Teil hochwertig und können wirtschaftlich abgebaut und an Abnehmer veräußert werden.





Mit Hilfe von Bohrungen, wie die Aufzeichnung von 1948 zeigt, wurden seit langem die Sorten und Qualitäten der Rohstoffe im Boden vorher erkundet.

Je nach geologischer Zusammensetzung des Rohmaterials und Temperatur des Brennens nimmt das fertige Tonprodukt unterschiedliche Farben an.

### Beispiel einer Bohr-Analyse

Bohrung 418 Dechbetten  
Lage R 45 03580 – H 54 29350;  
südwestlich von Dechbetten nahe dem Kartensüdrand

- 6,00 m Schluff braun, z.T. kalkig (Lößlehm und Löß)
  - 6,80 m Ton bunt
  - 7,50 m Ton schwarzbraun
  - 9,50 m Kohle schwarz
  - 12,50 m Ton grün
  - 17,00 m Kohle tonig
  - 17,50 m Ton grau
  - 19,00 m Kohle
  - 20,00 m Ton grau, kalkig
  - 28,50 m Ton grün
- Deutung: 6,00 m Pleistozän, 9,50 m Oberflöz des Braunkohlentertiärs, 12,50 m Hauptzwischenmittel, 20,00 m Unterflöz, 28,50 m Liegendtertiär.

Wichtig hierbei ist die Qualität der Rohstoffe. Für die Herstellung hochwertiger Produkte braucht die verarbeitende Industrie bestimmte Mengen von genau definierten Sorten. Zahlreiche Bohrungen in der gesamten Grube geben einen exakten Aufschluss, in welcher Tiefe welche Rohstoffe vorkommen. Die Farbpalette des gewonnenen Materials reicht von tiefem Schwarz über Blau, Grün, Weiß, Grau sowie zahlreiche Varianten von Rot.

Die Ergebnisse der zahlreichen Bohrungen werden technisch und grafisch aufbereitet und sind die wichtigste Grundlage für die Abbauregie. Je nach Anforderung durch die verarbeitende Industrie bauen wir die Bodenschätze sortenrein ab und lagern sie zunächst auf dem Gelände auf Halde. Wir gewährleisten damit witterungsunabhängig die kontinuierliche Lieferung der unterschiedlichen Sorten nach dem Bedarf der Kunden.

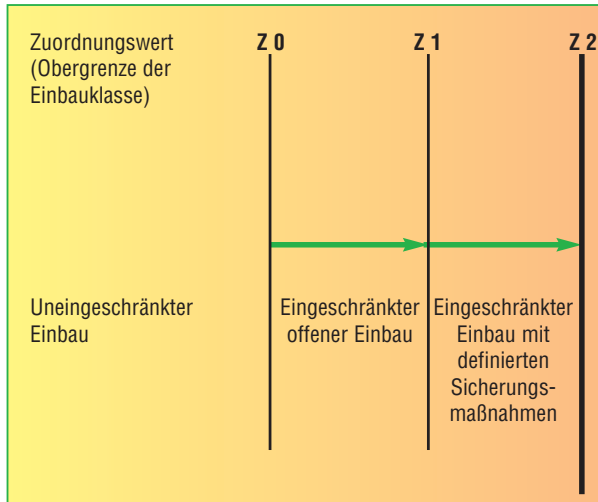
Der Abbau erfolgt mit modernen Baggern, die mit speziellen Schaufeln ausgestattet sind, um die Vermischung der unterschiedlichen Sorten zu vermeiden. Spezial-Lkw, sogenannte Dumper, mit einer Ladekapazität von 30 Tonnen und wegen ihrer Größe nur auf geschlossenem Terrain einsetzbar, transportieren die Rohstoffe zu den Lagerplätzen. Von dort werden sie mit straßenzugelassenen Lkw zu den Abnehmern für die Weiterverarbeitung transportiert.

# Die Friedrich-Zeche heute



*Gesetzliche Regelungen definieren, welche Materialien in der Friedrich-Zeche verfüllt werden dürfen.*

*Die laufende Eigen- und Fremdüberwachung der Verfüllung garantiert die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben.*



Der Abbau von Rohstoffen ist mit einer Wiederherstellung der ursprünglichen Landschaft verbunden. Das durch die Gewinnung von Bodenschätzen fehlende Material wird durch die Einlagerung von unbedenklichem Erdaushub (90 Prozent) und in geringem Maß aufbereitetem und vorsortiertem Bauschutt (10 Prozent) ausgeglichen. Beides stammt von Baustellen in der näheren Umgebung und wird zum größten Teil nur mit einer Eingangsanalyse angenommen. Für die Überwachung des angelieferten Materials setzen wir Maßstäbe, die deutlich über die

gesetzlichen Bestimmungen hinausgehen. Das Betriebsregime ist so organisiert, dass jederzeit eine lückenlos nachvollziehbare Zuordnung der angelieferten Materialien zu den jeweiligen Abkipfstellen erfolgen kann. Das eingehende Material wird jeweils nach Herkunftsort getrennt an einer vorher definierten Stelle einplaniert. Durch das Einmessen der eingehenden Haufwerke kann die Herkunft jederzeit nachvollzogen werden. Zusätzlich wird das angenommene Material von einem unabhängigen Fremdgutachter überprüft.

Schließlich ist unser Unternehmen als Entsorgungsfachbetrieb zertifiziert und hat sich freiwillig verpflichtet, die Auditierung jährlich zu wiederholen. Kontrollbehörden wie die Regierung von Oberfranken, zu der das zuständige Bergamt Nordbayern gehört, bezeichnen die Firma nicht zuletzt wegen der Betriebsweise als vorbildlich.



*Unbedenklicher Erdaushub wird zum Auffüllen verwendet.*



*Eine Brecheranlage zerkleinert und reinigt den angelieferten Bauschutt, welcher so aufbereitet ein hochwertiges Verfüllmaterial ist.*





## Vorgesehene Themen für den Lehrpfad

- Klima und Lebensbedingungen im Tertiär (vor 40 - 10 Mio. Jahren)
- Geologie in der Region Regensburg
- Geologie des Ton- und Braunkohletagebaus
- Geschichte des Braunkohle- und Tonabbaus in der Friedrich-Zeche
- Pflanzen und Tiere in der Grube – heute und damals wie z.B. entdeckte Fossilien wie Krokodile, Haiﬂischzähne und Schildkröten
- Geplantes Renaturierungskonzept



# Landschaftsschutzgebiet statt Ackerland

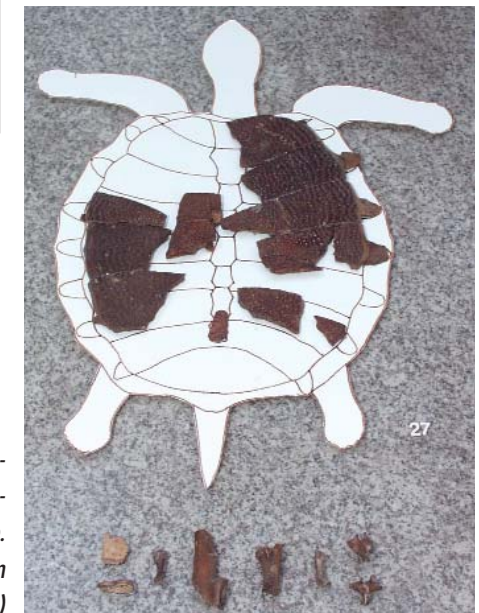
Am Ende der Kette steht die Wiederherstellung des Abbauareals. Im Fall Dechbetten wäre das Rekultivierung zu überwiegend Ackerland, was bedeutet, Humus aufzuschütten und es einem Landwirt zur Nutzung zu verpachten. Wir möchten aber über die Minimallösung hinaus gehen und würden gern in enger Absprache mit der Stadt Regensburg Grünflächen schaffen, die laut Landschaftsplan mit den umliegenden Flächen korrespondieren und insgesamt zu einem Landschaftsschutzgebiet zusammenwachsen. Ein Anfang ist bereits gemacht: Rund 1,7 Hektar auf dem Gebiet der Friedrich-Zeche sind als der sogenannte „Orchideen-Standort“ der Bergbautätigkeit entzogen und 1995 als vorbildliches Biotop mit dem ersten Umweltpreis der Stadt Regensburg ausgezeichnet worden.

Wie eine solche Renaturierung künftig umgesetzt werden soll, möchten wir mit einem Lehrpfad zeigen. Auf einer Fläche von 5000 Quadratmetern wird die Renaturierung vorweg genommen. Dieser Teil der Grube soll für die Bevölkerung zugänglich sein und steht Schulen und anderen Einrichtungen für Lehrveranstaltungen zur Verfügung. Im renaturierten Areal erläutern Hinweistafeln Interessantes zur Flora und Fauna wie auch zur Entstehung der Rohstoffe in Dechbetten und deren Abbau.



Das Orchideen-Biotop.

Plan des Lehrpfads.



Fossile Süßwasserschildkröte, gefunden um 1910 in der Friedrich-Zeche. Alter rund 30 Mio. Jahre. (Aus: Naturkundemuseum Ostbayern, Regensburg)



# Die Firmengruppe Rösl



Seniorchef Gerhard Rösl mit zarten 16 Jahren im heimatlichen Arrach.

1973: Trotz eines wachsenden Fahrzeugparks muss Gerhard Rösl viele Arbeiten per Hand erledigen.



## 35 Jahre Erfahrung und Kompetenz

1968 gründet Gerhard Rösl zusammen mit seiner Gattin Edeltraud in seinem Heimatort Arrach bei Falkenstein einen Betrieb, der sich dem Handel mit landwirtschaftlichen Produkten und Futtermitteln widmet. Es dauert nicht lange, bis Gerhard Rösl um die Anschaffung eines Lastkraftwagens nicht mehr herum kommt.



Auf strukturelle Veränderungen und vor allem auf die Kundenwünsche reagiert der „Chef“ mit einer sinnvollen Ergänzung und Ausweitung der Geschäftsbereiche. Der Transport unterschiedlicher Güter wird ein wichtiges Standbein. Lkw mit unterschiedlicher Ausstattung, Tieflader und Spezialfahrzeuge wie Betonmischer, Silozüge und Kranwagen lassen den Fuhrpark wachsen. Wachsende Aufträge in den Bereichen Tiefbau, Abbruch, Baustoffhandel, Recycling und Entsorgung lassen weitere Geschäftsbereiche wie Kieswerk, Steinbruch, Tongrube und Kompost- und Erdenwerk folgen.

1983 übernimmt die Firma Rösl unter der Regie der Firma Renz den Abbau von Braunkohle, Braunkohleton, Lehm und Ton in der Friedrich-Zeche Regensburg-Dechbetten. Die Rohstoffe werden hauptsächlich in der benachbarten Ziegelei verarbeitet. Renz stellt 1997 den Ziegeleibetrieb in Regensburg ein und überlässt Rösl 2000 die Friedrich-Zeche.



Sohn Christian wächst früh in seine heutigen Führungsaufgaben.



Anfang der 90er legen Gerhard Rösl und Junior Franz den Grundstein für die ostdeutsche Filiale in Leipzig

Der Anbau des neuen Büros 1992 in der Firmenzentrale Arrach ist nur eine der vielen Erweiterungsmaßnahmen in den letzten Jahren.







*Eine ausgeklügelte Logistik steckt hinter dem Einsatz der Fahrzeugflotte an den unterschiedlichen Standorten.*



1992 knüpft Gerhard Rösl Kontakte in die neuen Bundesländer. Inzwischen haben die Söhne Christian und Franz sowie Tochter Eva Aufgaben in der Firma übernommen und unterstützen den Vater bei der Bewältigung der wachsenden Anforderungen. Christian Rösl organisiert am Firmensitz Arrach zusammen mit seiner Schwester die Verwaltung und kümmert sich um Distribution und Logistik. Franz Rösl arbeitet sich schon während seines Bauingenieur-Studiums in die Welt der Gesetze, Verordnungen und Genehmigungsverfahren ein. Zusammen mit seinem Vater baut er gleichzeitig in der Nähe von Leipzig mit dem Kompost- und Erdenwerk Liemehna und dem Kieswerk in Pönitz eine wichtige Zweigstelle auf.

So vollzieht sich nahezu zwangsläufig die Entwicklung vom Handelsunternehmen zu einem kompetenten Rundum-Partner am Bau.

Heute beschäftigt die Firmengruppe Rösl rund 80 Mitarbeiter an Standorten in Bayern und Sachsen und hat sich als gesunder, mittelständischer Familienbetrieb entwickelt. Der Fuhrpark umfasst mittlerweile über 100 verschiedene Fahrzeuge und Maschinen, die bundesweit unterwegs sind.

Das Leistungsspektrum ist inzwischen sehr umfangreich, die Firmengruppe steht dadurch sicher auf mehreren Standbeinen.

Die Firmenpolitik ist nicht auf Expansion ausgerichtet, sondern setzt auf kontinuierlichen, schrittweisen Ausbau des Angebots, um ein kompetenter, fairer und zuverlässiger Partner am Bau zu sein. Regelmäßige Schulungen der Mitarbeiter und die Zertifizierung der verschiedenen Firmenbereiche verschaffen dem Unternehmen eine Vorreiterstellung, die es auch ermöglicht, die gesetzlichen Bestimmungen freiwillig in vielen Bereichen zu übertreffen.

## Zertifizierte Qualität und Zuverlässigkeit



Wir, die Firmengruppe Rösl, sind seit 1968 ein konzernunabhängiges, mittelständisches Unternehmen mit einer breiten Angebotspalette in den Bereichen Tiefbau, Abbruch, Transport, Baustoffhandel, Entsorgung und Recycling. Wir legen großen Wert auf Qualität in Bezug auf die Produkte wie die Leistungsausführung. Wir bieten unseren Kunden nicht nur unsere Dienste an, sondern beraten sie kompetent, weil wir über die neuesten Informationen durch Zertifizierungen und ständige Schulungen unserer Mitarbeiter verfügen und diese unmittelbar umsetzen. Damit bewahren wir unsere Kunden vor unnötigen Ärger und ersparen ihnen Zeit und Geld.

Besondere Fachbetriebsqualifikationen haben wir als

- Entsorgungsfachbetrieb
- Fachbetrieb nach § 19 I Wasserhaushaltsgesetz (Tankstellenbau, Abdichtungssysteme)
- Fachbetrieb für Arbeiten in kontaminierten Bereichen nach BGR 128
- Fachbetrieb im Umgang mit Asbestprodukten nach TRGS 519.





# Die Firmengruppe Rösl



Kompost- und Erdenwerk sowie Hähnchenmast in Liemehna bei Leipzig



Braunkohle- und Tongrube Friedrich-Zeche in Regensburg-Dechbetten



Steinbruch Raning bei Walderbach im Landkreis Cham

## Organigramm der Firmengruppe Rösl

### Rösl Arrach

#### Gerhard Rösl KG

Firmenzentrale  
Holzmühlstraße 8-10  
93167 Falkenstein OT Arrach  
Tel. 0 94 62/94 20-0 • Fax 94 20-33  
Handel, Transporte, Tief- und Erdbau,  
Garten- und Landschaftsbau, Abbruch,  
Transporte

Schwerpunkte:

#### Standort Steinbruch Raning

Schwerpunkte: Gesteinsabbau, Verfüllung, Bauschutt-  
Recycling, Renaturierung

#### Rösl Rohstoffe GmbH & Co. KG

Schwerpunkte: Rohr i.NB. OT Stocka  
Rohstoffabbau, Verfüllen von Erdaushub,  
Renaturierung

### Rösl Regensburg

#### Gerhard Rösl KG

Lohackerstraße 19 • 93051 Regensburg  
Tel. 09 41/3 07 61-0 • Fax 3 07 61-22  
Transporte, Abbau von Rohstoffen,  
Entsorgung, Bauschutt-Recycling

Schwerpunkte:

#### Rösl Bauunternehmen GmbH

Schwerpunkte: Straßen- und Tiefbau, Abbruch, Garten-  
und Landschaftsbau, Entsorgung

### Rösl Leipzig

#### Gerhard Rösl GmbH

Zschettgauer Straße 3  
04838 Jesewitz OT Liemehna  
Tel. 03 42 41/5 69 00-0 • Fax 5 69 00-33  
Handel mit Schüttgütern, Transporte

Schwerpunkte:

#### Standort Kieswerk Pönitz

Schwerpunkte: Rohstoffabbau, Erden und Substrate,  
Bauschutt-Recycling, Verfüllung von  
Erdaushub, Renaturierung

#### Rösl Bauunternehmen GmbH

Schwerpunkte: Straßen- und Tiefbau, Abbruch, Garten- und  
Landschaftsbau

#### Kompet Entsorgung GmbH

Schwerpunkte: Verarbeitung von Grün- und Bioabfällen,  
Herstellung von Erden und Substraten,  
Sieb- und Shredderarbeiten, Containergestel-  
lung, Entsorgung

#### Rösl Aufbereitung und Recycling GmbH

Schwerpunkte: Recycling durch mobile Aufbereitung und  
Wiederverwertbarmachung von Altmateriali-  
en und Reststoffen

info@roesl.de • www.roesl.de



Firmensitz und zentrale Verwaltung Arrach bei Falkenstein



Kieswerk Pönitz bei Leipzig



Gewerbepark und Tonabbau in Stocka, Landkreis Kelheim (in Planung)









Luftbildperspektive der Friedrich-Zeche.  
Aufnahme: Franz Rösl, 2003

Lehrpfad für Geologie, Landschaft  
und Rohstoffabbau